

Editorial: Die Suche nach „Lost Art“

– auf dem Weg, deutsches Unrecht anzuerkennen

Sieger machen Beute, so war es auch im und nach dem 2. Weltkrieg. Inzwischen sind viele Kunstobjekte an Deutschland zurückgegeben worden, entsprechende Rückführungsverhandlungen im Ausland sind fast immer erfolgreich. Umso wichtiger wird es, dass sich die deutschen Kultureinrichtungen ähnlich verantwortlich zeigen und Kulturgüter, die nicht rechtmäßig erworben wurden, an die Eigentümer zurückgeben. Auch die Machthaber des sog. *Dritten Reiches* haben sich gern, und oft unter erpresserisch „legalen“ Bedingungen, aus fremdem Eigentum bedient – vor allem bei der jüdischen Bevölkerung.

Zur „Vergangenheitsbewältigung“ gehört es selbstverständlich, vor der eigenen Haustür zu kehren. Deswegen ist es schon ein wenig peinlich, dass fast fünfzig Jahre seit dem Ende des *Dritten Reiches* vergehen mussten, bis eine Initiative aus dem Ausland hier zu Lande den Anstoß gab, sich diesem Thema zuzuwenden. Wir nehmen die wachsenden Aktivitäten auf diesem Gebiet zum Anlass, in mehreren Beiträgen einen (noch lange nicht vollständigen) Überblick zu geben. Den Anfang macht ein Bericht über die besagte Initiative aus dem Ausland: Die Konferenz in Washington 1998 und die in Deutschland beschlossenen Konsequenzen werden von *Laura Held* zusammengefasst. Danach folgt ein Bericht über die Einrichtung der *Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste* in Magdeburg und ihre Datenbank *LostArt* als zentrale Anlaufstelle im Internet von *Regine Dehnel*. Der Forschungsstand und die Methoden werden anhand der Berichte aus München (*Ilse von zur Mühlen* ist die „Dienstälteste“ unter den WissenschaftlerInnen auf diesem Gebiet), Hamburg (*Ute Haug*) und Köln (*Katja Terlau*) dokumentiert.

Das Thema ist damit bei weitem nicht abgeschlossen: Immer noch konnten längst nicht alle betroffenen Institutionen davon überzeugt werden, sich ausreichend um die rechtmäßige Herkunft ihrer Bestände zu kümmern. Das gilt auch für Bibliotheken. So konstatierte *Norbert Cobabus*, Personalratsmitglied der Deutschen Bibliothek in Frankfurt und Mitglied von *akribie* (Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen), kürzlich¹, dass das Thema viel zu sehr hinter verschlossenen Türen behandelt wurde, bis endlich die Handlungsanweisungen in der mit dem endlosen Namen versehenen *Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz* Ende 1999 veröffentlicht wurden. Cobabus beklagt insbesondere, dass sich Bibliotheken – mit wenigen Aus-

nahmen – noch weit von einem entsprechenden Bewusstsein oder gar Handeln befinden.

So geben wir hier einen Anstoß in die eigenen Reihen und werden das Thema wieder aufgreifen. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auch auf die Gefahr eines Ausverkaufs von vorhandenem Kulturgut (hier aus dem Privatbesitz des Fürsten von Waldburg-Wolfegg), der mit Genehmigung der zuständigen Behörde erfolgte.

Weitere Themen

Neben der Darstellung dieser relativ neuen kunsthistorischen Arbeitsschwerpunkte, die aus der (selbst)kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit resultieren, finden Sie in diesem Heft Beiträge über internationale Zusammenarbeit. Das gilt sowohl für die Aktivitäten der AKMB (Bericht über das Treffen von VertreterInnen europäischer kunstbibliothekarischer Vereinigungen in Berlin, die Berichte über die Studienreise nach London und die Jahrestagung von ARLIS UK & Ireland) als auch für einzelne Ausstellungsprojekte, wie der Beitrag über die Erfahrungen bei der Kooperation zwischen russischen Museen und dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg ganz anschaulich zeigt. Am Beispiel der Ausstellung *Russische Avantgarde* in Hamburg wird darüber hinaus die Bedeutung eines umfassenden Marketingkonzepts für den Erfolg einer Ausstellung, die auch einen gewissen intellektuellen Anspruch hat, thematisiert.

Neben so vielen neuen Fragestellungen finden Sie Beiträge zu vertrauten Themen, so über eine Ausstellung zur Buchkunst in Kassel und über die zunehmende Kooperation zwischen Bibliothekswesen und Museen bei der EDV-gestützten Erfassung von Beständen. Nach Mitteilungen und Rezensionen gibt es noch etwas Neues: In der Rubrik *Ohne Zugangs-Nummer* wollen wir in loser Folge Amüsantes zum Thema Museum, Kunst und Bibliothek vorstellen. Dieses Mal handelt es sich um zwei Kriminalromane, in denen es um gestohlene Kunstwerke geht.

(Das Redaktionsteam)

- 1 Norbert Cobabus: Die Schwierigkeit im Umgang mit den während der NS-Zeit geraubten Kulturgütern. In: Mitteilungsblatt für Die Deutsche Bibliothek, Nr. 79.2001